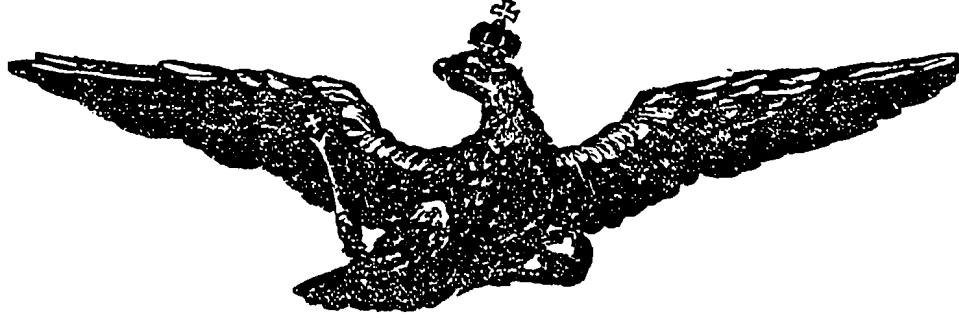


Teltower Kreisblatt.

Ercheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W. Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Zeit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

N^o. 151.

Berlin, den 29. Dezember 1885.

30. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit der nächsten Nummer schließt das IV. Quartal und bitten wir unsere verehrten Leser die Erneuerung des Abonnements auf das I. Quartal 1886 (Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn) recht bald bei den kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern oder unseren Expeditionen bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Expedition.

Am tliches

Berlin, den 15. Dezember 1885.

Bekanntmachung.

Der Rentier E. Sattler zu Neuenhof b. P., Großbeerenstraße Nr. 41, belegen, im Grundbuche von Neuenhof b. P., Blatt Nr. 279, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlächterei zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Sonntags, den 9. Januar 1886,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Berlin, den 23. Dezember 1885.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Kettenfähre an der Spree beim Neuen Krüge bei Niederschönweide haben wir einen Termin auf

Montag, den 4. Januar 1886,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, anberaumt, zu welchem sachlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 500 Mark normirte Kaution baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen. Die Sachbedingungen liegen in unserem vorbezeichneten Bureau während der Bureaustunden zur Einsicht aus.

Namens des Kreis-Ausschusses des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch, königlicher Landrath.

Durch Leid geläutert.

(Fortsetzung.)

Im Vertrauen auf den Schutz des Geistlichen, wenn auch mit einiger Scheu, erzählte jener nun, was er über den Soldatenfranz erfahren hatte. Kaum aber war die schwere Beschuldigung über seine Lippen gekommen, als der alte Bauer, den Jakobs Wort an seiner empfindlichsten Stelle traf, den Freund des Frider am Arm faßte, ihn schüttelte und einen verläumderischen Buben schalt, der frech genug sei, sich hinter den Pfarrer zu stecken, um seinen schändlichen Verrath ungestraft anzubringen. Nur mit Mühe und den ernstesten Ermahnungen vermochte Albrecht den zornig erregten Mann zu beschwichtigen. Doch als er nun selbst die Schuld des Heiters bestätigte, da verließ den Tannenhofbauern die Ruhe auch dem Geistlichen gegenüber, er riß die Thür ins Wohnzimmer auf, rief Franz und seinen Vater herbei und sprach so laut, daß es alle hören konnten. „Holla, Franz und Herr Rathschreiber kommt doch herein, der Herr Pfarrer hat mit uns allen ein Pünchen zu rupfen!“

Hatte der Bauer gemeint, den würdigen Geis durch das unüberlegte Aufgebot der Genannten einzuschüchtern, so irrte er sich gewaltig. In das Wohnzimmer, mitten unter die Versammelten, die sich über den Zweck des seltenen Besuchs in Scherzen und Vermuthungen

Berlin, den 15. Dezember 1885.

Bekanntmachung.

Der Schlächtermeister Goetz zu Klein Glienick beabsichtigt auf seinem in Klein-Glienick, Kurfürstenstraße 10 belegen, im Grundbuche von Klein-Glienick, Band I, Blatt Nr. 54, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnungen und Beschreibungen eine Schlächterei zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Sonntags, den 9. Januar 1886,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Berlin, den 12. Dezember 1885

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii vom 25. Mai 1881 ausgefertigten Anleihscheinen des Kreises Teltow sind nach Vorchrift des Tilgungsplanes zur Einziehung im Jahre 1886 ausgelooft worden

1. von dem Buchstaben A.

die Nummern 57, 149, 242, 303, 309, 313, 325, 406, 559, 713, 785, 795, 851.

2. von dem Buchstaben B.

die Nummern 3, 4, 43, 158, 184, 217, 239, 248, 282, 364, 383, 385, 408, 451.

3. von dem Buchstaben C.

die Nummer 26.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgelooften Kreis-Anleihscheine nebst den noch nicht fällig gewordenen Zinscheinen und den hierzu gehörigen Zinschein-Anweisungen vom 20. Juni 1886 ab bei der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse, Berlin W., Körnerstraße Nr. 24, einzureichen und den Rennewerth der Anleihscheine dafür in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Juli 1886 hört die Verzinsung der ausgelooften Anleihscheine auf.

Für fehlende Zinscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital abgezogen.

Der Kreis-Ausschuß des Teltow'schen Kreises.

Stubenrauch,

Königlicher Landrath.

ergingen und von ihren Eihen aufgestanden waren, trat der würdige Mann, und ehe jene zu Wort kommen konnten, begann er mit tief-ernster Stimme, zunächst zum Hausherrn gewendet. „Ich wollte Euch in Güte warnen und vor Schaden hüten, — Ihr glaubt mir nicht, — so sollen andere für mich zeugen!“ Und sich gegen den Rathschreiber kehrend, sprach er. „Ihr, Herr Diebold, seid als Ehrenmann bekannt. So legt die Rechte auf die Brust, und wenn Ihr es könnt, sprecht mir nach: Mein Sohn ist in Ehren, wie er das Vaterhaus verlassen, dahin zurückgekehrt! — Ihr schweigt, in Eurem Herzen ringen Sorge und Gram, Ihr möchtet den Makel Eures Sohnes liebend vor aller Welt verdecken. Vergeltliches Bemühen! Seine Schuld ist offenbar geworden, um eines Diebstahls willen ist er vor den Augen seiner Kameraden bestraft und entehrt! Darum soll er den Tannenhof meiden, Ihr selbst dürft nicht dulden, daß Nöschen die Gefährtin seiner Schande werde!“

Schrecken ergriff die Hörer, sie sahen sich verlegen und betroffen an. Der Rathschreiber erblaste und schwieg; aber Franz stellte sich dicht vor den Geis hin, und die Faust ballend, schrie er gegen ihn mit wüthender Stimme. „Herr Pfarrer, wenn Ihr nicht weiße Haare hättet, Ihr solltet —!“

„Was denn?“ — unterbrach den Wüthenden ruhig der Geisliche. „Du hast noch den Muth, mir zu trogen,

Berlin, den 28. Dezember 1885.

Unter Bezugnahme auf diesseitige Circular-Verfügung vom 16. Oktober 1883 — J.-Nr. 4183 — ersuche ich die städtischen Polizei-Verwaltungen und die Herren Amts-Vorsteher des Kreises ergebenst, mir baldmöglichst und spätestens bis zum 3. Januar k. J. die Uebersicht der im Jahre 1885 ohne Konsens ausgewanderten Personen einreichen zu wollen.

Datatz-Anzeigen sind nicht erforderlich.
Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch.

Bekanntmachung.

Die Storkower Schleuse des Storkower Kanals wird vom 1. Januar bis 15 März 1886 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt sein.

Potsdam, den 29. Oktober 1885.

Der Regierungs-Präsident.

Personal-Chronik.

An Stelle des seitherigen Schöffen Brand zu Deutsch-Wilmersdorf ist der Kaufmann Goddick ebendasselbst auf 1 Jahr zum Schöffen gewählt und in dieser Eigenschaft vereidigt worden.

Nicht amtliches.

„Friede auf Erden!“ Das ist das herrliche Losungswort des Weihnachtsfestes, das den Feiertagen eine erhöhte Weihe verleiht, wenn es der Wirklichkeit auch entspricht. Der Streit der Meinungen in den Parlamenten ist für die Festzeit verstummt, der freitbare Volksvertreter hat Ruhe und Erholung im Schoße der Familie gesucht, und selbst die Diplomatie läßt ihre Staatsmaschine ruhen. Nichter sich unser Blick weiter in das Leben der Völker, so kommt auch hier die frohe Verkündung „Friede auf Erden!“ zu schöner Geltung. Freilich — da hinten im fernen Indien und in dem vom Nil durchflossenen Sudan — da stehen sich die Menschen noch feindlich gegenüber, auf unserm Erdtheile selbst aber, wo sonst leider zu oft Kriegsgeschrei ertönt und wo noch vor kurzem der ehrene Mund der Kanonen von den Bergen widerhallte, da schweigt jetzt das Schlachttengelöse und das Weihnachtsfest ist ein wirkliches Fest des Friedens geworden. — Um so freudiger ist eine Nachricht von den Erfolgen unserer Marine zu begrüßen. Nach amtlichen Berichten aus Sansibar ist dort am 20. d. M. an Bord der Panzercorvette „Bismarck“ ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Sultanat von Sansibar unterzeichnet worden. Das Vertrags-Instrument wird durch einen Offizier der kaiserlichen Marine hierher gebracht werden, der zu diesem Zwecke bereits Sansibar verlassen hat. Die Vorlage an den Bundestag und Reichstag dürfte noch im Laufe dieser Session zu erwarten sein.

Unser Kaiser hörte am Vormittag des heiligen Abends den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, empfang einige Militärs, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant von Albedyll und hatte eine längere Konferenz mit dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorf. Um 4 Uhr Nachmittags dinirten die kaiserlichen Majestäten mit den Damen und Herren des kaiserlichen Hoflagers, wie alljährlich am Weihnachtsabend, gemeinsam im königlichen Palais, worauf dann für dieselben die Christbescherung in der herkömmlichen Weise folgte.

Unglücklicher? Statt zu bereuen, trägst Du die Frechheit des Schuldbewußten zur Schau? Statt Dich mit Deiner Schande zu verfrischen, forderst Du mein Zeugniß wider Dich heraus?“ Dann rief er Jakob zu sich, der bisher im Nebengemach geblieben war; und auf ihn deutend, sprach er: „Hier steht er, der Deine ehrlöse That entdeckte und Zeuge Deiner Schmach war! Leugne ihm gegenüber, wenn Du kannst!“

Der Entlarvte wurde leichenblaß, unstät irrte sein Blick von einem zum andern und einen Augenblick schien es, als ob er vorwärts stürzen wollte, den Geis zu erwürgen, neben welchem Jakob, zur Abwehr bereit, in trotziger Haltung stand. Aber jener hob die Hand nicht, schlief sank ihm der Arm am Körper nieder, sein erlogener, feder Muth war gebrochen. Frau Babette schrie Peter, die Gäste schlichen still, ohne sich zu verabschieden, aus dem Hause, der Rathschreiber stand in rathloser Verwirrung, Nöschen sah angstvoll, wie betäubt, bald auf ihren Verlobten, bald auf den Vater, bald auf den Geislichen. Dieser aber rief gebieterisch. „Laßt mich mit dem Hausherrn allein!“ faßte den willenlos Folgenden an der Hand und trat mit ihm in das Nebengemach, dessen Thür er hinter sich schloß.

Was er hier gesprochen, hat Niemand außer dem alten Bauern gehört, aber jedes Wort traf den trottigen Mann, wie Hammer Schlag das glühende Eisen, und beugte

hatte sich sofort nach dem Amt in Nigsdorf begeben, welches unverzüglich die nöthigen Schritte gethan und den Knecht verhaftet hat, um der Sache auf den Grund zu kommen. Nebenfalls hat die Briefschreiberin den Brief an den Knecht, per Adresse des Landwirths B. adressiren wollen, und nur durch Irrthum eine ganze Bande der Behörde verrathen.

*** Brief.** Welch' hohe Ansprüche an die Feindschaft der Post gestellt werden, beweist wiederum folgender Fall. Ein Herr aus Berlin richtet an einen dem Namen nach ihm unbekanntem Wäckermeister in Briß, dem derselbe einen Kuchen-auftrag geben will, einen Brief mit folgender Adresse: „An den Wäckermeister pp., der bei F. in Berlin, Sebastianstr. 5, die Woche zweimal Brot liefert, in Briß bei Berlin. Dem feindlichen Postboten Winterstein hier selbst, der bekanntlich zur schnelleren Bedienung des Publikums sich eines Velocipeds bedient, soll es wie mitaetheilt wird, nunmehr gelungen sein, den betreffenden Wäckermeister ausfindig zu machen.“

*** Königs-Wäckerhausen.** Wie der „Berl. Börsen-Zeitung“ von hier geschrieben wird, ist es doch noch gelungen, denjenigen zu ermitteln, der auf den Förster Sasse in Schützendorf geschossen hat. Eine einfache Aeußerung, die zwischen zwei Personen gefallen war, und von welcher der Amtsrichter Tegener Kenntniß erhalten hatte, lenkte diesen auf eine reue Spur, und nach kurzer Zeit hatte er so viel äußerlich schwere Verdachtsmomente gegen ein Wanderpaar aus Glienitz gesammelt, daß die Verhaftung der Beiden geboten erschien. Einer der Brüder hatte unmittelbar nach dem Mordschuß Vorbereitungen zur Auswanderung nach Amerika getroffen und befand sich bereits unterwegs, als seine Verhaftung verfügt worden war. Der Telegraph überholte den Auswanderer, er wurde unterwegs festgenommen. In dem oben erwähnten Zwiegespräch war die Rede auf das Attentat gekommen, und Jemand hatte dem einen der Brüder Erstaunen darüber angedrückt, daß ein Schuß aus so geringer Entfernung nicht sofort den Tod des Betroffenen herbeigeführt hätte, worauf jener unbedachtsam erwidert hatte: „Die Kugel war ja nur ein kurzes Ding.“

Ercebin. Das hier stattgefundene Konzert zum Besten einer Weihnachtsbescherung war sehr stark besucht, der Saal überfüllt. Es wurden gegen 500 Billets verkauft, und dafür eingenommen 174 M. 35 Pf. Die Kosten betragen 20 M., so daß 154 M. zur Bescherung verwendet werden konnten. Diefelbe fand am heiligen Abend um 5 Uhr im Schützenhaus statt, und waren 35 alte arme Wittwen und 16 Waisen resp. arme Knaben und Mädchen geladen. Der Saal, hell erleuchtet, war durch einen großen Tannenbaum mit 60 Lichtern, und hunderten von Stücken kleiner Pfefferkuchen, Nüssen und Nüssen geschmückt. Zur Feier hatten sich 2-300 Freunde und Gönner eingefunden. Der wie gewöhnlich stets bereite Musikdirektor Liebigang mit seiner Kapelle leitete die Feier durch den Choral „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ ein. Dann sprach der Oberprediger Laesche einige zu Herzen gehende Worte, und nach dem Verse „Nun danket alle Gott“, wurden Alt und Jung an die Plätze geführt und die Geschenke übergeben. An zwei langen, weißgetrichelten Tischen stand für Jeden eine Schüssel mit Pfefferkuchen, Nüssen und Nüssen, auch für Bonbons und sonstige kleine Leckerbissen hatte eine wohlthätige Seele gesorgt. Die Frauen bekamen außer Bekleidungsgegenständen, Hemden, Mäcke u. s. w. jede ein halbes Pfund gebrannten, sehr guten Kaffee und noch eine Pfund baar. Die Kinder bekamen noch reichlichere Schüsseln, Bekleidungsgegenstände, Schulbücher zc.

Ein Ständchen verging schnell und bildete die Plünderung des Baumes unter reizender Musikbegleitung den Schluß. Nachdem im Namen des Komites Herr Schottmüller allen Gönnern und Freunden nochmals den herzlichsten Dank gesagt, Allen ein glückliches, frohes Fest wünschend, erwähnte er die Kinder durch Fleiß und gutes Betragen sich die Hoffnung für die Einladung so Gott will auch nächstes Jahr zu erwerben. Jung und Alt, Weiderende und Bescheerte gingen befröhlicht und glücklich nach Hause, und so Mancher äußerte, er möchte lieber die eigene Bescheerung entbehren als diese allgemeine Feier.

Charlottenburg. In der Marung'schen Nord-Affaire beharrt die Frau Marung, sowie ihre Söhne im Untersuchungsgefängnisse zu Moabit bei ihrer Aussage, daß sie nicht wissen, wie der Körper ihres Gatten resp. Waters in den Keller des Hauses in Charlottenburg gekommen ist. Der jüngste kleine Sohn hat jedoch bereits als sehr gravirend ausgesagt, „daß „Mutter“ und „Albert“ den Vater in den Keller geschleppt hätten.“ Zur Sicherung der Untersuchung, um den Einwand, daß die gesunde Leiche mit der Marung'schen nicht identisch sei, zu widerlegen, ist der Kopf des Marung medizinisch konservirt und aufbewahrt worden. Als sehr beläsend für die Frau Marung hat sich noch herausgestellt, daß sie dem mitverhafteten Schieman 900 M. Schweigegelder versprochen hatte und kurz vor ihrer Verhaftung sich vergeblich bemühte, eine Hypothek von 900 M. auf ihr Grundstück aufzunehmen.

Der Director der Berliner Thierarzneischule, Dr. Friedrich Koloff, Geheimrath und Professor, ist am Dienstag Abend nach längerem Leiden gestorben.

Deinen Freund Jakob Huber, daß er mich über den Eohn des Rathschreibers aufkläre und —

Doch Frieder unterbrach jenen: „Verzeiht, Herr Pfarrrer, wenn ich Euch ins Wort falle! Aber nicht in meinem Antrag ging Jakob zu Euch, — im Gegentheil —“

„Nicht in Deinem Antrag — Du verachtest alio, Dich des verhängnißvollen Zeugnisses zu bedienen?“ Freundlich nickte der Greis dem Jüngling zu, in dessen Mienen er die Antwort auf seine Frage las, dann erzählte er ihm, während Frieder schweigend und mit verhaltenem Athem zuhörte, was sich vor kurzem auf dem Tannenhof zugetragen hatte.

Als er soweit gekommen war, fuhr er fort: Bis dahin ging alles nach Wunsch, aber seit Franz aus des alten Kunzelmann Haus fortgetrieben, ist es dort einsam und still, fast zu still geworden. Die Nachbarn, welche zuerst die Neugier hinführte meiden den Umgang, seit die Schande des Soldatenfraus offenkundig geworden ist, die Gefährtinnen Mädschens bleiben fern, die jungen Burtschen getrauen sich nicht hinzugehen, weil Franz gedroht hatte, jeden zu erschlagen, der sich auf dem Tannenhofe sehen lasse. Böse Zungen sprechen Nachtheiliges, Frau Babette ist rathlos und zerknirscht, der alte Bauer geht finster umher, trauernd um sein Kind, das unglückliche und bedauerenswerthe Mädschen. Mir thut das Leid, das ein Vube über die brave Familie

*** Mit dem Bau des neuen Polizei-Präsidental-Gebäudes** auf dem Alexanderplatz in Berlin wird, wie jetzt bestimmt verlaudet, im Frühjahr begonnen werden. Für das Etatsjahr 1885/86 sind für diesen Bau 600,000 Mark ausgeworfen, und für das Etatsjahr 1886/87 wird der Berliner Magistrat noch eine Million zur Verfügung stellen, so daß in der ersten Bauperiode dieses Gebäude im Ganzen also die Summe von 1,600,000 Mark zur Verausgabung gelangen soll. Nach einer Erklärung des Bauraths Planenstein, welcher die Oberleitung dieses Baues in Händen hat, ist beabsichtigt, den Bau mit allem Eifer zu fördern, und zwar so, daß am Schlusse des Etatsjahres 1886/87 die ganze zur Verfügung gestellte Summe von 1,600,000 Mark absorbiert werden würde.

*** Auf der Berlin-Görlitzer Eisenbahn,** und zwar auf der Strecke Grünau Königswusterhausen, wurde vor wenigen Wochen eine blaugraue Kuh überfahren und sofort getödtet, ohne daß dadurch ein weiteres Unglück herbeigeführt worden ist. Das ganz gesunde Fleisch des Thieres wurde von der Eisenbahn-Verwaltung wegen seines schnellen Verderbens sofort meistbietend verkauft und daraus der Betrag von 8,50 M. gelöst. Es sind nun, um das Geld an den Eigentümer abzuführen zu können, alle möglichen Nachsuchen, jedoch vergeblich, angestellt. Jetzt sind die Polizeibehörden requirirt worden, um den Eigentümer der Kuh zu ermitteln und denselben anzuweisen, das Geld bei der Betriebs-Kasse der Berlin-Görlitzer Eisenbahn abzuheben.

Nach Ausweis des neuen Berliner Adressbuches giebt es zur Zeit in Berlin 705 Straßen mit 19,280 Grundstücken und 69 Plätzen, zu denen noch 30 bisher unbekannte, im Bebauungsplane vorgesehene Plätze kommen. Unter den Straßen befinden sich 23 „Gassen“ 24 „Allee“, 13 „Alleen“ 6 „Dämme“ 5 „Gräben“, 10 „Wege“ 3 „Höfe“, 2 „Häfen“, 1 „Galerie“, 1 „Freiheit“ 1 „Promenade“ Die Zahl der öffentlichen Gebäude ist eine ganz immense, denn schon die Behörden und Kaputte, sowie die Berliner Stadtverwaltung beanspruchen viele Hunderte von Gebäuden für ihre Zwecke. Berlin ist jetzt der Sitz von 12 verschiedenen Reichsbehörden, 16 preussischen Staatsbehörden mit einer Summe öffentlicher Gebäude, wozu noch die vielen Gebäude der Provinzial- und Stadtverwaltung treten. Die Zahl der evangelischen Kirchen und Kapellen incl. derjenigen der französischen Gemeinde beträgt 48; daran reihen sich 9 katholische Kirchen und Kapellen, 9 Kirchen für die von der Landeskirche unabhängigen Gemeinden und 3 Synagogen. Zehn Bahnhöfe vermitteln den Eisenbahnverkehr nach und von Berlin, 19 Theater sorgen für die theatralischen Genüsse. Vier Akademien, 38 Bibliotheken, 18 Museen dienen der Kunst und Wissenschaft. Die Zahl der öffentlichen Heilanstalten ist auf 23 angewachsen, zu ihnen gesellen sich noch 81 Privat-Heilanstalten, 16 Hospitäler, 5 Strehenhäuser und 12 Sanitätswohnungen. Die Anzahl der hier vorhandenen Vereine ist eine ganz riesige es existiren 21 ärztliche Vereine, 58 Gesangsvereine, 13 Kunst- und Künstler Vereine, 9 Vereine für Lehrer und Lehrertinnen, 34 Etengraphen Vereine, 30 Turn Vereine, 76 Vereine für verschiedene Zweige der Wissenschaft, Kunst und Erziehung, ferner 20 Vereine für Armenpflege und Wohlthätigkeit, 48 Bezirksvereine, 40 Darlehens-, Kredit- und Verkauf Vereine, 18 Frauen-Vereine, 6 Handwerker-, 4 Grundbesitzer-, 5 Karneval-, 3 Konsum 7 Krieger-, 24 Kranken- und Gesundheitspflege-Vereine, 23 Vereine von Landsmannschaften. Wir zählen ferner 4 plattdeutsche, 43 politische, 33 religiöse, 6 Jüdische- und Segler-Vereine, 27 Schüler-Vereine, 9 Schützen- und 8 Vogelzucht-Vereine. Endlich giebt es noch 319 Vereine der aller verschiedensten Richtung, sodaß eine Gesamtsumme von 952 herauskommt, und Berlin mit Recht den Anspruch auf die Bezeichnung als Vereinsstadt erheben darf. Ebenso ist Berlin die erste Zeitungsstadt, denn es existiren hier selbst 570 Zeitungen und Zeitschriften, darunter 45 amtliche, 76 politische, 157 für Kunst und Wissenschaft, 188 für Handel und Gewerbe, 22 religiöse und 83 diverse.

Die beiden Selbstmörder welche, wie hiesige Zeitungen berichten, am Dienstag, gelegentlich einer von den Forstbeamten abgehaltenen Treibjagd, im Grunewald gefunden worden sind, dürften wenigstens, soweit es den einen betrifft, wohl geeignet sein, Theilnahme zu erwecken dieser, aufsehend ein Kaufmann, hing in Jagd 42 an der Kreuzschauße Bichelsberg und der Hamburger Anschlußbahn. In seinen Taschen befanden sich 15 Mark und ein Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ein Unglücklicher bittet um ein anständiges Grab. Durch furchtbare Schicksalschläge, trotz aller Anstrengungen in den Tod getrieben. Noch ein Opfer der Quisitor'schen Gründungen. Den 5. November Abends.“ Wiehr als eine halbe Stunde von diesem entfernt, im Jagd 14 hing der zweite, der nicht einen geschriebenen Zettel, sondern eine mit den Worten 100 Mark sichere demjenigen, der mich noch anpumpt,“ bedruckte Karte in seinen Taschen hatte. Dieser scheint seinen Händen nach Schneider gewesen zu sein. Mit dem Galgenhumor scheint es demnach bei Beiden nicht weit her sein. Beide, die sich im Leben vermutlich nie gesehen

gebracht hat, in der Seele weh, doppelt weh, weil ich selbst ihr die Binde von den Augen reißen mußte. Aber ich hoffe auch ein Heilmittel ausfindig gemacht zu haben. Sieh, Frieder, — damit sagte er den jungen Mann an der Hand, — sieh, ich sagte zu mir selbst: Nach Dich auf, geh zum Frieder, sag ihm, er soll das Vergangene vergangen sein lassen, er möge jetzt an das Haus der Freundlosen klopfen, — und man wird ihn als einen Bringer des Guten begrüßen und mit offenen Armen willkommen heißen!“ Und seinem Hörer fest ins Auge blickend, fragte der Greis liebevoll: „Was meint mein junger Freund dazu?“

Frieder wurde über und über roth, eine freudige Bewegung durchbebt ihn er hätte aufspringen und den Mann umarmen mögen, — und doch, wie mancher Zweifel hielt ihn noch zurück! Seine Blicke suchten zögernd den Boden endlich sah er wieder auf und dem Greis unerwidelt in's Angesicht, seine Antwort lautete fest und bestimmt: „Herr Pfarrrer, Euer Wort in Ehren! Aber wenn der Tannenhof-Bauer ersieht, daß er mir Unrecht gethan hat, so soll er zu mir kommen, so ist es Brauch im Lande, und so ist es Recht! Und Mädsche soll er auch mitbringen denn che ich sein Haus wieder betrete, muß ich wissen, ob seine Tochter den Franz vergessen und in Zukunft mir allein angehören will!“

Da sah der Geistliche jenen bekümmert an, langsam entgegnete er: „Ich bin zu Dir gekommen, weil ich auf

haben, liegen jetzt in größter Eintracht auf der Britische in der Leichenhalle des Kirchhofes für Selbstmörder im Grunewald und harrten ihrer Melognition.

*** Schutz-Regelung der Bierfrage** soll am Mittwoch, den 30. d. M., im großen Saale der Livoli-Brauerei eine Versammlung der Vertreterschaft hiesiger Brauereien und der vereinigten Gast- und Weißbierwirthe Berlins stattfinden. Die Versammlung, welche von der zu diesem Zwecke aus den beiden Berliner Gastwirths-Vereinen gewählten Kommission einberufen ist, wird sich unter Zugrundelegung der bereits im vorigen Monat an die Brauereien gelangten schriftlichen Vorschläge mit der Ueberhandnahme der Brauereiauschanstellen, mit der Lichtfrage und den Uebelständen im Flaschenbierhandel beschäftigen und diese Angelegenheiten im beiderseitigen, wie im Interesse des Publikums einer möglichst zufriedenstellenden Erledigung entgegenzuführen suchen.

*** Elektrische Pferdebahn.** Am 21. d. Mts. Nachmittags fand die vierte Versuchsfahrt mit dem elektrischen Pferdebahnwagen von der Ladestation im Ausstellungspark bis nach der Strom- und Thurmstraßen-Ecke und zurück statt. Die Fahrgeschwindigkeit war ungefähr die der Pferdebahnwagen und war eine größere nicht zu erreichen. Den Wagen aus flotter Fahrt auf kurze Distanz zum Stehen zu bringen, gelang nicht es waren dazu etwa 20 Schritte erforderlich, was daher zu kommen schien, daß die Bremsvorrichtung nicht gut funktionirte.

*** Kamerun als Kunde.** Ein großer Gärtner vor dem Frankfurter Thore hat kürzlich eine bedeutende Sendung Hyazinthen nach Kamerun geliefert. Wahrscheinlich wollen sich die dort angestellten Hamburger und Berliner damit eine heimische Erinnerung schaffen, denn daß Hyazinthen dort ein Handelsartikel werden könnten, ist kaum anzunehmen. Aus dieser Thatsache aber sieht man, welchen Ruf die Berliner Gärtner genießt.

§ Goldschrein. Ein recht interessanter Diebstahl wurde hier am 17. d. M. entdeckt. Der auf dem Markt Posten stehende Solbat bemerkte nämlich eine Kiste, welche unter der Bretterwand der vor dem Rathhause stehenden Baubude hervorkam, dann in einer dicht neben befindlichen Kombitorbude verschwand und aus dieser bald darauf wieder zum Vorschein kam mit einem Zunderkrenzel in der Schnauze. Mit dieser spazierte die Kiste wieder in die Baubude. Dieses Experiment machte der vierfüßige Kamerun so lange, wie Krenzel vorhanden waren. Nachdem sie diese in die Baubude getragen, erschien die Kiste mit einem großen Fünfpennigbäckwerk, einem bezuckerten Stern, in der Schnauze. Dieses in ihr Versteck zu bringen, gelang ihr indes trotz unsäglichem Mühen nicht da die Deffnung in der Bretterwand zu klein war, um das Bäckwerk hindurchzuzwängen. Nun erst ließ der langgeschwänzte Dieb von seinem Klau ab, der jedenfalls als Festtagsluder dienen sollte.

§ Thierkampf in einer Menagerie. In der Menagerie von Forepaugh in Philadelphia betrat kürzlich ein Wändiger den Käfig des russischen Löwen Prince, welcher übler Laune war und den Wändiger angriff. Dieser ergriff die Flucht, ließ dabei die Käfigtür offen und fiel zu Boden. Der Löwe setzte ihm nach, sprang jedoch über ihn weg, dem Elephantenhaus zu und zu dessen offener Thür hinein. Der Elefant Volivar, — der größte jetzt überhaupt in Gefangenschaft befindliche, — stand schlafend bei dem Posten, an dem er angekettet war, als der Löwe ihn angriff. Nach kurzem Kampf hatte der Elefant den Löwen abgeschüttelt und trat ihn sofort todt.

§ Der schneidige Rasirer. „Ach halten's mol ein wenig ein, Herr Barbier, ich möchte Sie um etwas bitten.“ — „Was steht zu Diensten?“ — „Sie haben mich nun dreimal geschritten. Nicht wahr, Sie versprechen mir, mich nach meinem Tode zu rasiren. Denn wissen Sie, ich fürchte mich so sehr vor dem Lebendigbegrabenwerden, und da brauch' ich mir dann nicht die Adern öffnen zu lassen!“

§ Urtheil eines Arbeiters. Berlin. Hochgeehrter Herr! Hiermit bescheinige ich, daß ich Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen gegen Luftmangel in Verbindung mit Verstopfung und Verklebung anwandte, und daß es mir, Gott sei Dank, viel besser geht. Man scheut sich als Arbeiter, bei den theueren Wohn- und Lebensmittelpreisen etwas für seine Gesundheit zu thun, und doch haben mir die Schweizerpillen (erhältlich in Schachtel 1 M. in den Apotheken) viel besser gethan, als alle anderen mir verordneten Medicinen. Karl Kottke, Langestr. 52. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug N. Brandt's trägt.

Dein gutes Herz zählte, und ich finde eines, das vom Leid verhärtet ist. Und Du kannst fordern daß das Mädschen von einer Woche zur andern den Verlobten vergessen und, als wäre nichts geschehen, Dir entgegenjubeln soll?“

Ernst wandte Frieder ein: „Sie vergaß mich in wenigen Tagen!“

„Sie war ein thörichtes Kind, sie ist inzwischen um Jahre gereift. Wäre sie heut wohl so wandelbar, wie vormals ich würde nicht für sie sprechen ich dürfte es nicht! — Frieder! Aber wenn ich Dir nun sage, daß ihr alter Vater vor Kummer und Sorge krank gewesen ist, daß sein Kind in Seelenangst an seinem Lager wachte, indeß sein Haus des besten Güters entbehrte —“

Der junge Mann war aufgesprungen und rief: „D haltet ein, Herr Pfarrrer! Ihr beschämt mich! Laßt mich nur Mütze und Stod holen, — ich begleite Euch auf den Tannenhof! Beim allmächtigen Gott Ihr sollt nicht sagen dürfen, daß Ihr mich vergebens zum Guten mahntet!“

Er eilte in einen aufstehenden Raum, sich zum Fortgehen zu rüsten. Im gleichen Augenblick ging der Pfarrrer an die Stubenthür und zog einen draußensiehenden Mann ins Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Am 27. d. Mis. ist auf dem Wege von Dahle... bis Bierbahnhof Tempelhof eine rothgekleidete

Blüschmütze verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. b. Dahle... Mariendorf.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß- und Klein- Ziechen, Band II, - Blatt Nr. 31, auf den Namen des Handelsmannes Carl Friedrich August Kalkofen eingetragene, zu Groß-Ziechen belegene Grundstück am 25. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht - an Gerichtsstelle - Halleisches Ufer 29-31, Zimmer Nr. 20, part., versteigert werden. Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1980 qm und 300 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 19 am Halleischen Ufer 29-31, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Richter übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 25. Februar 1886, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Berlin, den 11. Dezember 1885. Königlichliches Amtsgericht II., Abtheilung VIII.

Pferdemarkt.

Der hier selbst neben der Spandauer Chaussee auf dem sogenannten Spandauer Berge belegene Pferdemarkt-Platz... zusammen etwa 57,000 Meter groß und bisher für 8050 Mk. pro Jahr verpachtet - soll für den Zeitraum vom 1. März 1886 bis ult. Februar 1886 zur Abhaltung der hiesigen acht Pferdemarkte mit der Befugniß Standgeld zu erheben, Baulichkeiten zu errichten und in demselben das Restaurationsgeschäft zu betreiben etc. öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen nebst Situationsplan liegen im hiesigen Bauamt zur Einsicht aus, können überdies gegen Erstattung von 1 Mark Druckkosten bezogen werden. Bietungslustige werden zum Termin Montag, den 11. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Berlinerstraße 73, eine Treppe hoch, rechts, mit dem Bemerkten eingeladen, daß eine Bietungscapution von 1000 Mark zu bestellen ist.

Charlottenburg, d. 19. Dez. 1885. Der Magistrat.

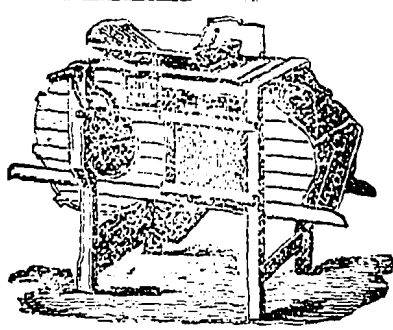
Kuhholz-Verkauf

Aus dem Gräf. zu Solms-Baruth'ser Forstrevier Glasdorf sollen Mittwoch, den 6. Januar 1886, von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthause auf der Glashütte nachbezeichnete Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden: Tagen 11. e. Große Lege. 506 liefern Bau- und Schneide-Enden. Totalität. 90 liefern Bau- und Schneide-Enden. Baruth, am 24. Dezember 1885. Der Oberförster. Schenk.

Patriotischer Wahlverein Tempelhof-Mariendorf.

Dienstag, den 29. Dezember cr., Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale des Herrn Dahle... in Mariendorf. Tages-Ordnung

- 1. Vorlesen der beiden letzten Protokolle. 2. Wahl der Revisoren nach § 6 der Statuten. 3. Geschäftliches. (Einziehen der Beiträge.)



Rübenschneider,

ganz von Eisen, leistet pro Stunde bis 18 Ctr., Markt 54. Kornreinigungsmaschinen von 18 Mark an, empfiehlt unter Garantie

F. Alb. Mollenhauer Nachf Wilhelm Ripke, Berlin W., Kronenstraße 73, vis-a-vis der Stal. Feuerwehr.

H. Bouche, Weinhandlung u. Weinstube, Berlin, Belle-Alliance-Strasse 106.

Empfehle mein grosses Lager bestgepflegter Weine, besonders mache auf merksam auf meinen Bordeaux von 1 Mark, Rheinwein von 90 Pfg., Mosel von 75 Pfg., Bowlenwein von 60 Pfg., Spanische und Portugiesische von 1 Mk. 75 Pfg. Deutschen Champagner von 2 Mk. 50 Pfg., Medicinischen Tokayer 2 Mk.

F. W. Ollendorf, Hutmachermeister, Berlin, Potsdamer Straße Nr. 141, Linke-Straße und Potsdamer-Platz-Ecke, Fabrik und Lager elegantester Filz- und Seidenhüte, Chapeaux mecaniques, sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte etc. Reparaturen schnell. Preise fest und billigst.

Jäckel & Tempelin Bank- und Wechsel-Geschäft Berlin W., Potsdamer Strasse No. 51, zwischen Kurfürsten- und Bülowstraße, befor gen kosten- und spesenfrei die Abstempelung der zur Convertirung aufgerufenen 4% procentigen Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen. Ausführung sämtlicher Börsenanstöße, Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu dem coulantesten Provisionsfusse. Kostenfreie Einlösung sämtlicher hier zahlbaren Coupons und Dividendenscheine, sowie die Controle aller verlosbaren Effekten.

Abbruch Berlin, des kaiserlichen Speichers, Kleine Präsidentenstraße Nr. 7, Hof. 1, 00,000 Mauersteine, 20,000 qm Schaalbretter, 50,000 qm 1/2-Fußboden, Sparren, Balken, 60 L., volltantiq, ohne Falz 40 ein. Thüren, 2 Fahrst., Winden, Latzen etc., alles wie neu u. billig.

Auktion von Omnibuspferden. Dienstag, den 5. Januar 1886, Vormittags 10 Uhr, sollen im Auftrag der Allgemeinen Berliner Omnibus Actien Gesellschaft vor dem Halleischen Thor, Gneisenaustr. 12/14, einige 30 Pferde und mehrere Paar Geschirre meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden. Berlin, den 21. Dezember 1885. W. Hauer, Auctionator, früherer Krieger

Fisch-Sandlung von August Kraatz, Berlin Belle-Alliance-Platz 16. Täglich frische Fische und Seefische. Lebende Bachforellen, Lachs, Seezungen, Steinbutte, Zander u. s. w. Bestellungen nach Außerhalb werden prompt ausgeführt.

Hafer Fritz Rehfeldt, Cettow. Kauft jeden Posten Drei starke Arbeitspferde stehen auf der Gleichen'schen Kalb-brennerei in Cöpenick zum Verkauf. Eine frischemilchende Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim Kossäth Carl Henning in Genshagen b. Ludwigsfelde.

Gebr. Baumaterialien. Eleg. Schaufenster, Haus-, Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-Sechsfüllungs-, Glas- und Stalldüren Saal-, Doppel-, Jalouise- und einfache Fenster, Fensterladen, Glaswände, Fußboden, Schaalbretter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holztreppen, Granit, Anter, eiserne und Rachelöfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen und Dachpappe billig zu verkaufen. Lehner & Hempel, Berlin, Andreasstr. 56.

Primaria Reiß- und Bettfedern. Hubert, Berlin, Wödemstr. 118. Pianinos, monatl. 20 Mk. Abzahl. und ohne Preisverhöhung in gr. Ausw. u. j. bill. Preise in der seit 1822 gegr., 1827 prämi. Fabrik, Besselstr. 10, Berlin. Künstliche Zähne. Nombiren, schmerzlos den Zahnschmerz befeitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch Lachgas, empfiehlt sich R. Schomburg, Zahntechniker, Behndorf, Teltowerstr. 19.

Steglicher Schützen-Verein.

Zu Ehren und Feier des 25 jährigen Regierung-Jubiläums Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers u. Königs findet

Sonntag, den 3. Januar 1886, Nachmittags 1 Uhr,

nur für Kameraden unseres Vereins, das Auschießen einer eigens für diesen Zweck gestifteten kostbaren Medaille statt, und zwar nur mit einem Schuß auf eine bunte Scheibe. Die Kameraden haben in Uniform zu erscheinen.

An die offizielle Feier schließt sich dann ein allgemeines großes Prämienschießen an, zu welchem Schießfreunde und Gönner ganz ergebens eingeladen werden. Die Preise bestehen aus feinen Fleischwaren, lebendigem Geflügel etc. etc.

Der Vorstand.

Gross-Lichterfelde. Restaurant Henning.

Donnerstag: Sylvester-Kränzchen, wozu ergebenst einladet H. Henning.

Marienefelde.

Der Gesangsverein „Frohinn“ feiert am Sylvester, den 31. Dezember, sein Stiftungsfest im Lokal des Herrn Petsch. Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Neujahrskarten

in größter Auswahl sehr billig zu haben bei A. F. Zöffel, Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 100, zwischen Koch- und Zimmerstraße.

Berliner Weizen-Mühle Berlin S. O., Cuvrystraße 64, nach dem System der Hochmüllerei neu eingerichtetes Mühlenwerk empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten Auszug- u. Backmehl, Gries, Kleie u. j. w. En-gros. Ea-detail.

H. Büge, Berlin, Potsdamerstr. 26a, früherer Kronen-Straße 31, empfiehlt Bettfedern, Daunen, fertige Betten und Bettwäsche jeder Art zu den billigsten Preisen.

Verpachtung in Schöneberg. 1 Grundstück mit 2 Wohn. (je 1 Stube, Kammer, Küche), 2 Ställe 1 fl. Scheune, ca. 2 1/2 Morg. fleckbarer und ca. 165 Qu.-M. 2 jähr. Sparzel, und ca. 1 1/2 Morg. Land, alles innerhalb eines Zaunes, ist zu verpachten Schöneberg, Hauptstraße Nr. 40.

In Neu Tempelhof, Berlinerstraße 40, ist an der Hauptstraße ein sehr schöner Laden, worin seit 6 Jahren ein Victualien- und Geschirr-Geschäft betrieben wird, mit geräumiger Wohnung zum 1. April 1886 zu vermieten. Zu erfragen bei Langer, Berlin, Belle Alliancestraße Nr. 105 im Buch-Geschäft.

1 Wohnung, 2 Stuben, Küche, Kammer, remise Stall, großer Hof, für 150 Thaler, passend für Wildhändler, bei Kettlitz in Treptow sogl. oder 1. April zu vermieten.

Suche zum 1. April 1886 einen cautionsfähigen Milchpächter Quantum 150-200 Liter; mit schöner Wohnung und Stallungen. R. Dessin, Dalldorf bei Berlin.

Mehrere ordentliche und fleißige Tagelöhner-Familien werden zum 1. April 1886 gesucht vom Dom. Schönfelde bei Grünau.

Eine Drescher-Familie findet zum 1. April 1886 Wohnung, sowie ein Mädchen für den Kuhstall sogleich oder später Dienst auf Dom. Brusendorf ver. Hanaendorf.

Berl-Miocca-Kaffee, das Pfund 55 Pfg. Derselbe gebrannt das Pfund 75 Pfg. Kaffee-Lagerei O. E. Arnold & Co., Berlin, Könnickerstraße 104, Ecke der Neanderstraße.